

ÖSTERREICH

Österreich ist infolge der globalen Krise in die tiefste Rezession seit Jahrzehnten eingetreten. Das BIP wird 2009 voraussichtlich schrumpfen, was einen Anstieg der Arbeitslosigkeit und eine geringe Inflation zur Folge haben wird. Es wird damit gerechnet, dass sich die Wirtschaftstätigkeit im Jahresverlauf 2010 nach und nach belebt.

Die seit letztem September ergriffenen Politikmaßnahmen wirken dem Abschwung entgegen und sorgen für eine Stabilisierung der Lage an den Finanzmärkten. Es bedarf möglicherweise weiterer Stützungsmaßnahmen für den Finanzsektor, um Abwärtsrisiken zu begegnen, sollten sich diese konkretisieren. Angesichts der sich verschlechternden Haushaltsposition ist es geboten, bald eine glaubwürdige mittelfristige Konsolidierungsstrategie zu formulieren. Die Haushaltsreformen sollten fortgesetzt werden, um die Konsolidierungsbemühungen zu erleichtern.

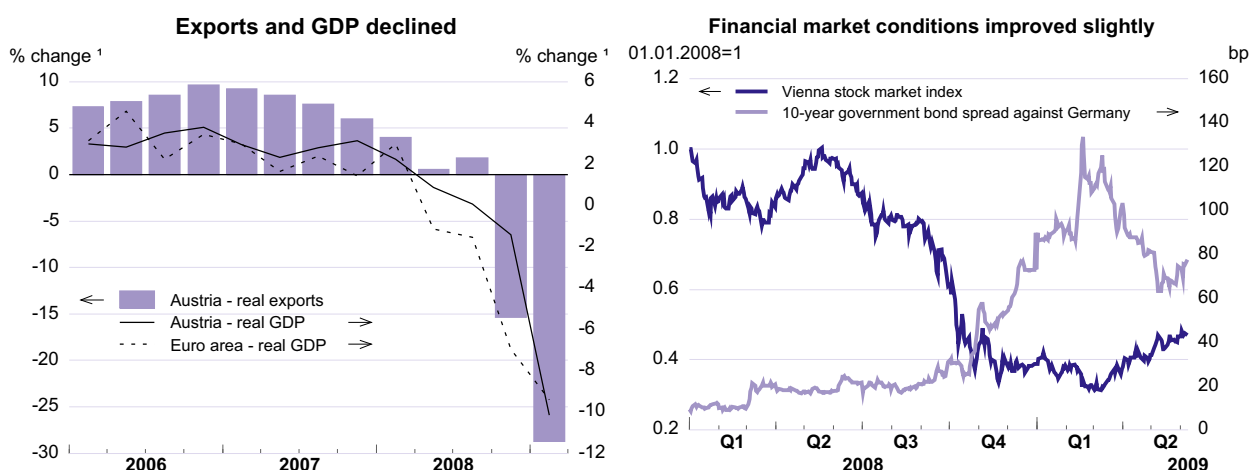
Die Wirtschaft befindet sich in einer Rezession

Die Wirtschaftstätigkeit verlor im Jahresverlauf 2008 an Fahrt und ist Anfang 2009 stark eingebrochen. Bisher war der kumulative BIP-Rückgang in Österreich aber geringer als im Euroraum insgesamt. Zurückzuführen ist der Wirtschaftsabschwung in erster Linie auf den Rückgang der Exporte infolge des Einbruchs des Welthandels und die angesichts der schärferen Kreditstandards sowie der größeren Ungewissheit im Hinblick auf die künftigen Aussichten schrumpfenden Investitionen. Außerdem ging der Konsum der privaten Haushalte zur Jahreswende 2008/2009 zurück, als sich das Verbrauchervertrauen eintrübte und die Arbeitslosigkeit stieg.

Die Arbeitslosigkeit stieg, und die Inflation ging zurück

Die Arbeitsmarktbedingungen haben sich in den letzten Quartalen vor allem im Verarbeitenden Gewerbe verschlechtert, und die Arbeitslosenquote ist im April 2009 auf 4,2% gestiegen, gegenüber 3,7% ein Jahr zuvor. Die Verschlechterung ist durch das staatlich geförderte Modell für Kurzarbeit

Austria



1. Annualised quarterly rates.

Source: OECD Economic Outlook 85 database and DATASTREAM.

Austria: Demand, output and prices

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Current prices € billion	Percentage changes, volume (2000 prices)				
Private consumption	133.6	2.5	0.9	0.8	-0.1	0.4
Government consumption	45.1	2.2	1.9	2.0	1.4	0.7
Gross fixed capital formation	53.4	2.8	3.8	1.0	-8.9	-0.3
Final domestic demand	232.1	2.5	1.8	1.1	-1.9	0.3
Stockbuilding ¹	1.7	0.1	-0.2	0.1	0.1	0.0
Total domestic demand	233.8	2.1	1.9	1.9	0.3	0.3
Exports of goods and services	132.5	7.3	8.6	2.8	-14.0	1.1
Imports of goods and services	122.1	5.4	7.2	1.2	-10.2	1.8
Net exports ¹	10.4	1.3	1.2	1.1	-2.9	-0.3
GDP at market prices	244.2	3.3	3.0	1.7	-4.3	-0.1
GDP deflator	–	1.9	2.2	2.4	1.4	0.9
<i>Memorandum items</i>						
GDP without working day adjustments	243.2	3.4	3.1	1.8	-4.4	0.0
Harmonised index of consumer prices	–	1.7	2.2	3.2	0.6	0.8
Private consumption deflator	–	1.8	2.3	2.8	1.0	0.8
Unemployment rate ²	–	5.6	5.1	4.9	6.1	7.9
Household saving ratio ³	–	10.8	11.7	13.0	13.7	13.0
General government financial balance ⁴	–	-1.7	-0.7	-0.5	-4.3	-6.1
Current account balance ⁴	–	2.8	3.4	3.8	1.6	1.6

Note: National accounts are based on official chain-linked data. This introduces a discrepancy in the identity between real demand components and GDP. For further details see *OECD Economic Outlook Sources and Methods* (<http://www.oecd.org/eco/sources-and-methods>).

1. Contributions to changes in real GDP (percentage of real GDP in previous year), actual amount in the first column.
2. See data annex for details.
3. As a percentage of disposable income.
4. As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 85 database.

etwas abgefedert worden, das den Stellenabbau und die Einkommensverluste der Arbeitskräfte vorübergehend in Grenzen hält und bis April etwa 50 000 Arbeitskräfte betraf. Unter dem Einfluss der rückläufigen Energiepreise ging der Verbraucherpreisaufrtrieb (HVPI) von seinem Höchststand Mitte 2008 auf 0,1% im Mai 2009 zurück. Demgegenüber nahm die Kerninflation in den letzten Monaten nur geringfügig ab und lag im Mai bei 1,9%.

Die Finanzmarktbedingungen verbessern sich wieder

Im Gefolge der Zinssenkungen der EZB und den sowohl auf der Ebene des Euroraums als auch in Österreich ergriffenen Finanzmarktmaßnahmen haben sich die Bedingungen an den Finanzmärkten zu bessern begonnen, obgleich die Kreditvergabestandards in Österreich Anfang 2009 weiter verschärft wurden. Die Spannungen an den Finanzmärkten, die im Zusammenhang mit den als risikobehaftet betrachteten Positionen österreichischer Banken in zahlreichen mittel- und osteuropäischen Ländern entstanden waren, haben etwas nachgelassen. Die Risikoprämien auf österreichische Staatsanleihen sind gegenüber ihrem Februar-Höchststand von 130 Basispunkten geschrumpft, bleiben aber hoch. Die Aktienkurse ziehen seit ihrem Tiefstand Anfang März wieder an.

***Die Haushaltsposition
wird sich verschlechtern***

Die österreichische Regierung hat zur Stützung der Realwirtschaft auch fiskalische Maßnahmen umgesetzt. Zu den diskretionären Impulsen zählen in erster Linie die im September 2008 ergriffenen Maßnahmen zur Stärkung der Kaufkraft der privaten Haushalte und die Senkung der Lohn- und Einkommensteuer von 2009. Diese Impulse haben Langzeiteffekte, die sich nach 2009 etwas verstärken werden. Es wird damit gerechnet, dass diese Maßnahmen zusammen mit umfangreichen automatischen Stabilisatoren den Abschwung abfedern, zugleich aber auch das Haushaltsdefizit 2010 auf knapp über 6% des BIP erhöhen werden. Zusammen mit der Rekapitalisierung der Banken wird dies die Staatsverschuldung 2010 auf nahezu 80% des BIP anheben. Es müssen bald glaubwürdige mittelfristige Konsolidierungsmaßnahmen angekündigt und umgesetzt werden, wenn sich die wirtschaftlichen Bedingungen verbessern. Der neue für vier Jahre festgelegte Ausgabenrahmen, der vorgesehene Übergang zu einer ergebnisorientierten Budgetierung und die geplanten Steigerungen der Ausgabeneffizienz dürften die Konsolidierung erleichtern.

***Exporte und
Investitionen werden
voraussichtlich
schrumpfen ...***

Das BIP dürfte 2009 deutlich einbrechen und mithin die schwerste Rezession der vergangenen Jahrzehnte verzeichnen und im Jahresverlauf 2010 nur allmählich expandieren. Die anhaltende Schwäche der Auslandsnachfrage wird 2009 wahrscheinlich zu einem deutlichen Rückgang der Exporte führen. Sobald die Weltwirtschaft wieder an Fahrt gewinnt, wird für 2010 bei den Exporten mit einer leichten Verbesserung gerechnet. Angesichts der geringeren Kapazitätsauslastung, der angespannten Finanzierungslage und der nach wie vor trüben Aussichten wird für 2009 auch ein Rückgang der Unternehmensinvestitionen projiziert.

***... der Konsum wird sich
aber wahrscheinlich
behaupten***

Das Wachstum des privaten Konsums wird im Projektionszeitraum zwar sehr schwach sein, aber voraussichtlich im positiven Bereich bleiben. Die sich verschlechternde Arbeitsmarktverfassung wird das Wachstum der verfügbaren Realeinkommen dämpfen und die Ersparnisbildung der privaten Haushalte in die Höhe treiben. Jedoch dürften die für 2009 ausgehandelten hohen Lohnzuwächse, die mit der Steuerreform einhergehenden Lohn- und Einkommensteuersenkungen, die sozialen Transferleistungen und die geringere Inflation die Realeinkommen der privaten Haushalte stützen. Die Gesamtinflation wird niedrig bleiben, während die Kerninflation im Verlauf des Projektionszeitraums weiter nachgeben wird, da sich der bereits erhebliche Kapazitätsüberhang in der Wirtschaft noch stärker ausweiten wird.

***Die Aussichten bleiben
höchst ungewiss***

Die Projektionen sind nach wie vor mit erheblichen Unsicherheitsfaktoren behaftet, insbesondere hinsichtlich des Zeitpunkts des Aufschwungs. Die Aussichten für Österreich hängen entscheidend von der Auslandsnachfrage und den Entwicklungen an den Finanzmärkten ab. Weitere Spannungen an den Finanzmärkten in Mittel- und Osteuropa würden die finanzielle und fiskalische Stabilität in Österreich gefährden. Sollte dieses Risiko eintreten, bedarf es möglicherweise zusätzlicher Unterstützungsmaßnahmen für den Finanzsektor.